

Gemeinde scheidet als Käufer des Klosterwirts aus

Grafrather Erbgemeinschaft will Immobilien nur noch an privaten Investor veräußern / CSU hält weiter an ihrem Konzept fest

Grafrath. Die Erbgemeinschaft will das Grafrather Klosterwirt-Areal samt denkmalgeschütztem Stadl nun nicht mehr an die Gemeinde veräußern. Damit ist auch das Konzept der CSU- und FW-Fraktionen hinfällig geworden. Dieses sah vor, dass die Gemeinde das rund 25000 Quadratmeter große Gelände erwirbt, es über einen Geschäftsbesorger verwertet und mit dem Gewinn die Sanierung des Klosterwirts finanziert. Auf Anfrage hat Bürgermeister Hartwig Hagenguth am Mittwoch die SZ-Information bestätigt, dass die Grundeigentümer das Gelände samt Umgriff nun an einen Privatinvestor veräußern wollten. Zur Frage, um wen es sich dabei handeln könnte, äußerte sich der Bürgermeister nicht. Nach unbestätigten SZ-Informationen soll die Erbgemeinschaft allerdings Kontakt zu dem Interessenten haben, der das CSU/FW-Konzept umsetzen sollte. Wie CSU-Ortsvorsitzender Gerd Schönbuchner auf Anfrage erklärte, sei mit der neuen Ankündigung der Erbgemeinschaft das CSU/FW-Konzept noch lange nicht hinfällig geworden. Zum einen stehe nicht fest, ob das ein endgültiger Beschluss der Erbgemeinschaft ist. Zum anderen könne die CSU mit der Entscheidung leben, dass nur an einen privaten Investor verkauft wird, so lange sich die Vorstellungen von CSU und FW zur Renovierung der Klosterwirtschaft umsetzen lassen. Wenn das Ziel erreicht wird, sei die Grafrather CSU bereit, einen anderen Weg

mitzugehen. Schönbuchner wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass mit dem amtierenden Bürgermeister ein Verkauf an die Gemeinde sowieso nicht möglich sei. Außer viel Zeit und Arbeit habe die CSU kein Geld für ihr Konzept ausgegeben. Die Real-Treuhand Immobilien Bayern GmbH haben das Projekt samt Wirtschaftlichkeitsberechnung entwickelt, ohne dafür Geld zu fordern. Die Kosten für die Rechtsberatung seien aus privater Tasche bezahlt worden. Namen wollte Schönbuchner keinen nennen, wie er sagte, handelt es sich jedoch nicht um die Erbgemeinschaft. Der Ortsvorsitzende begründete auch, warum CSU und FW das Gespräch des Landrats mit dem Grafrather Bürgermeister und allen Gemeinderatsfraktionen boykottierten. Solche Treffen hätten schon in der Vergangenheit zu keinem Ergebnis geführt. Bürgermeister Hagenguth gab sich vorsichtig und zurückhaltend. Er verwies auf die Gemeinderatsitzung am Montag, 8. Februar. Dort sollen alternative Beschlussvorschläge vorgelegt werden. Eine Alternative besteht darin, die Verkaufsabsicht an private Investoren zu unterstützen und über einen entsprechenden städtebaulichen Vertrag zu verhandeln. Eine andere Alternative sieht vor, dass weitere Kaufinteressenten, die dem Bürgermeister bekannt sind, dem Gemeinderat in nicht öffentlicher Sitzung ihre Ideen und Konzepte vorstellen. (Siehe Kommentar.) – eis

Kommentar

CSU in neuem Interessenkonflikt

Die Grafrather CSU mag sich drehen und winden wie sie will: Mit der gegenüber der Gemeindeverwaltung abgegebenen Erklärung der Erbgemeinschaft, das Klosterwirt-Areal nur noch an einen privaten Investor zu veräußern, ist ihrem Sanierungskonzept nun bereits zum zweiten Mal die Geschäftsgrundlage entzogen worden. Offensichtlich hatte es den Kommunalpolitikern von CSU und FW nicht genügt, dass die Kommunalaufsicht des Landratsamts die von ihnen durchgeboxten Beschlüsse zum Grunderwerb für rechtswidrig erklärt hatte. Allerdings ficht das alles die CSU, die sich nach wie vor auf dem rechten Pfad wähnt, nicht an, von ihrem Konzept abzurücken. Eine solche Sturheit ist wohl kaum noch zu überbieten. Über die Gründe für ein solches Verhalten lässt sich nur spekulieren. So könnte es durchaus möglich sein, dass CSU und FW nun im Einvernehmen mit dem Grundstücksbesitzern nur einen anderen Weg

einschlagen, um zu ihrem Ziel zu kommen. Wollen die Erben nicht mehr an die Gemeinde verkaufen, sind die Beschlüsse des Gemeinderats hierzu nichtig und müssen auch nicht mehr vom Landratsamt aufgehoben werden. Dafür zeichnet sich ein neues Konfliktfeld ab. Setzt die CSU/FW-Mehrheit im Gemeinderat durch, dass der Investor, an den die Erben nun verkaufen wollen und der vermutlich der CSU-Favorit sein könnte, das Rennen macht? Oder ist sie für ein offenes Auswahlverfahren, das auch die Ideen und Konzepte anderer Privatinvestoren berücksichtigt? Wie dieser Abwägungsprozess ausgeht, das dürfte auch davon abhängen, wie sehr sich CSU und FW der Immobilien-GmbH verpflichtet fühlen, mit der sie gemeinsam ihr Konzept entwickelt haben. öffnet sich CSU und FW neuen Investoren, würden sie zeigen, dass sie wirklich unbefangen und unabhängig sind. – Gerhard Eisenkolb